SWR2

MUSIKSTÜCK DER WOCHE
MIT JOERG WIDMANN UND DEM PHILHARMONISCHEN STAATSORCHESTER MAINZ
CARL MARIA VON WEBER: KLARINETTENKONZERT NR.1 F-MOLL OP.73

Im Auftrag seiner Majestät
Das Klarinettenkonzert von Carl Maria von Weber taugt dazu, mehrfache Schauer über den Rücken zu jagen. Denn hier mischen sich romantische Atmosphäre und berührende Gesanglichkeit der Solostimme mit frappierender Virtuosität. Interpretiert wird unser SWR2-Musikstück der Woche von Jörg Widmann, einem der aktuell bedeutendsten Klarinettisten. Gemeinsam mit dem Philharmonischen Staatsorchester Mainz unter Hermann Bäumer brachte Widmann das Meisterwerk im Mai 2015 auf die Bühne des Mainzer Staatstheaters.

Es war niemand Geringeres als der König von Bayern persönlich, der im Jahr 1811 zwei Klarinettenkonzerte bei Carl Maria von Weber bestellte. Begeistert hatte Maximilian Joseph eine Aufführung des Weberschen Concertinos für Klarinette und Orchester, bei dem der Münchner Hofmusiker Heinrich Baermann bravourös den Solopart übernommen hatte. Auf den königlichen Auftrag hin machte sich Weber sogleich an die Arbeit. In kürzester Zeit waren die beiden Konzertwerke fertig. Zugleich entwickelte sich zwischen Weber und Baermann eine enge Künstlerfreundschaft, die für die Entstehung dieser Musik nicht unwichtig wurde.

Auf den Leib geschrieben
Durchgängig ist diesem erste Konzert für Klarinette und Orchester, das Baermann auch gewidmet ist, der enge Austausch der Musiker anzumerken. Beispielsweise wurde Baermanns Spiel wurde vor allem für Schmelz und Gesanglichkeit gelobt, und Webers Komposition trägt dem schon ab dem ersten Einsatz des Soloinstruments Rechnung – in Gestalt von unzähligen wundervollen Kantilenen. Die perfekte, kontrastierende Ergänzung dazu bildet ein Arsenal an eindrucksvollen Effekten, mit dem die Klarinettenstimme gespickt ist. Seien es Sprünge zwischen den Registern, brillante Spitzentöne, unendliche Girlanden oder auch die gefürchteten, schwindelerregenden Trillerketten.

Romantische Schatten
Der Reiz des ersten Klarinettenkonzerts von Weber liegt bei aller Virtuosität auch in seiner besonderen musikalischen Charakteristik. Denn während sich rein äußerlich die traditionelle dreisätzige Form gewahrt bleibt, brodelt es im Inneren doch gewaltig. Gerade im ersten Satz erzeugen Tremoli, Tonwiederholungen, grimmige Punktierungen und eine immer wieder aus dem Bass aufsteigenden Stimme eine düstere Atmosphäre.

Das Musikstück der Woche können sie hier herunterladen: www.swr2.de/mdw

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Zudem beginnt das Werk nicht in Dur, sondern ausgerechnet in f-Moll – einer Tonart, die traditionell als schwarz und zwielichtig galt. So schafft der Orchesterpart ein schattenhaftes, dämonisches Wirken und Weben, vor dem der helle Ton der Soloklarinette umso goldglänzender hervortritt.

Und obwohl Webers berühmteste Oper „Der Freischütz“ erst zehn Jahre später, im Juni 1821, uraufgeführt wurde, ist die Welt des romantischen Musikdramas auch in diesem Konzert nicht fern. Das liegt nicht zuletzt an der geschickten, äußerst stimmungsvollen Instrumentation: Das berührend schöne Adagio wird so zunächst von einem fließenden Streicherteppich untermalt, ehe im Mittelteil allein die Hörner die Begleitung der Klarinette übernehmen. Ein kleiner „Kniff“ aus der Opernsphäre, der hier im Instrumentalkonzert einen umso größeren Eindruck hinterlässt.

Nach so viel romantischer Intensität lässt Weber seinen Solisten und das Orchester im dritten Satz vergnügt, sprudelnd, ja geradezu keck aufspielen. Das Finale ist aber nicht bloß ein schmissiges Kehraus-Rondo; vielmehr scheint es, als nehme sich die Musik selbst nicht ganz ernst – so pompös, wie das Orchester seine Klangfülle mit Pauken und Trompeten zelebriert, so schalkhaft, wie der Solist seine Mitspieler mit lang gezogenen Fermaten auf sich warten lässt oder die Schlussnoten seiner Melodien gewitzt hinter sich wirft. Bei allem Trubel enthält der Satz auch eine sehnsuchtsvolle Episode – vielleicht eine Art Rückschau auf den ariosen Mittelsatz. Und wie Solist und Orchester schließlich geschickt aus diesem "Jammertal" heraus und zum Rondo-Hauptthema zurückfinden, ist auch für ausgiebige Kenner des Werks immer wieder eine Freude zu hören.

Vollendet!
Für Weber war die Komposition offenbar ein ganzes Stück Arbeit, auf das er stolz war: "Ganz vollendet fertig", notierte er am 17. Mai 1811 in sein Tagebuch. Während der nächsten zehn Jahre konnte sein Freund Baermann das Konzert exklusiv aufführen. Danach ging es offiziell in den Druck und stand damit weiteren Virtuosen offen. Bis heute ist das f-Moll-Konzert eines der beliebtesten Solokonzerte für Klarinette und Orchester geblieben.

Jörg Widmann, Klarinette
Jörg Widmann gehört zu den aufregendsten und vielseitigsten Künstlern seiner Generation. Ausgebildet von Gerd Starke in München und Charles Neidich an der Juilliard School New York ist er regelmäßig zu Gast bei bedeutenden internationalen Orchestern, wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dessen erster Gewandhauskomponist er wurde,

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Orchestre National de France, Tonhalle-Orchester Zürich oder National Symphony Orchestra Washington und konzertiert mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Valery Gergiev, Kent Nagano, Sylvain Cambreling, Christoph Eschenbach und Christoph von Dohnanyi.

Er wirkte im Rahmen der Donaueschinger Musiktage und ist Widmungsträger mehrerer Klarinettenkonzerte von Komponisten wie Wolfgang Rihm oder Aribert Reimann. Komposition studierte Jörg Widmann bei Kay Westermann, Wilfried Hiller und Wolfgang Rihm. Sein Schaffen wurde vielfach ausgezeichnet.

Darüber hinaus ist Widmann umfassend als Dirigent tätig. Er war Residenzkünstler zahlreicher renommierter Orchester und Festivals. Widmann ist ferner Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin und ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, der Freien Akademie der Künste Hamburg, der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz.

Philharmonisches Staatsorchester Mainz
Das Philharmonische Staatsorchester Mainz und seine Vorläufer bestimmen seit Jahrhunderten die Musikkultur der Stadt Mainz und der Rhein-Main-Region. Neben der Mitwirkung bei den Musiktheater- und Ballettaufführungen des Staatstheaters mit einem Repertoire vom Barock bis heute sind die Musikerinnen und Musiker in verschiedensten Konzertreihen immer wieder auch auf dem Podium zu erleben: Sinfoniekonzerte, Konzerte für junge Leute und Kinder, Sonder- und Kammerkonzerte zeichnen sich durch eine beziehungsreiche Programmdramaturgie aus, die auch für Neues und Experimente offen ist und darüber hinaus einen wesentlichen Beitrag im Kinder- und Jugendbereich leistet.

Hermann Bäumer, Dirigent
Der in Bielefeld geborene Hermann Bäumer studierte in Detmold und Leipzig Dirigieren. Von 1992 bis 2003 war er Posaunist bei den Berliner Philharmonikern. Er stand u. a. am Pult der Bamberger Symphoniker, des Rundfunksinfonieorchesters Berlin, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz, der NDR-Radiophilharmonie Hannover, des SWR-Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg sowie dem Radiosinfonieorchester Oslo. Außerdem war er bei Festivals wie dem Rheingau Musik Festival und dem Heidelberger Frühling zu Gast. Seit der Saison 2011/12 ist er GMD des Staatstheaters Mainz und Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters.

Autor: Felix Werthschulte

Das Musikstück der Woche können sie hier herunterladen: www.swr2.de/mdw